

Herzogthum Kärnten.

Aus dem »Journal des österr. Lloyd« v. 17. März entnehmen wir folgendes Schreiben aus Klagenfurt, im März 1846: Eine unabwiesliche Richtung unserer Zeit legt den besitzenden Volksschichten die Pflicht auf, den Zustand der Proletarier zu verbessern. Spitale und Armenanstalten wirkten schon seit Jahrhunderten in diesem Sinne; in neuester Zeit kamen Sparcassen, Kinderbewahranstalten, Arbeitshäuser, Schutzvereine u. dgl. dazu. Auch in der österr. Monarchie entstanden in den letzten Jahren sehr viele ähnliche Anstalten und ich halte es für eine angenehme Pflicht, die Vermehrung derselben durch den Schutzverein für entlassene Sträflinge, der für die Provinz Kärnten so eben ins Leben tritt, zu berichten. In einigen Städten unserer Monarchie bestehen schon solche Schutzvereine; der in Wien ist sowohl durch Zweckmäßigkeit der Einrichtung, als durch Theilnahme der Allerhöchsten Herrschaften und gefeierten Celebritäten ausgezeichnet. Daß nach den letzten Jahresberichten noch keine bedeutende Anzahl Sträflinge gebessert entlassen wurde, ist kein Beweis gegen solche Unternehmungen, denn wenn vom moralisch-humanistischen Standpunkte aus schon die Besserung jedes einzelnen Menschen ein höchst werthvoller Erfolg genannt werden muß, so ist auch zu bedenken, daß diese Anstalt kaum erst ins Leben gerufen wurde, und daß jeder Anfang die meisten Schwierigkeiten zu überwinden hat. Nicht zu übersehen ist aber ferner, daß außer dem unmittelbaren Nutzen der Rettung Einzelner, gerade nur durch ähnliche Institute das gute Einvernehmen zwischen den verschiedenen Schichten der Gesellschaft erhalten werden kann. — Für unsere Provinz läßt sich aber ein um so erfreulicherer Erfolg von einem solchen Schutzvereine erwarten, als die hiesigen criminalgerichtlichen Erfahrungen, so wie genaue Bekanntschaft mit der Provinz, längst außer Zweifel setzten, daß hierorts nicht sowohl Verderbtheit und Verstocktheit des Gemüths, als vielmehr vernachlässigte Erziehung, Noth, Arbeits-scheu und Arbeitsmangel zu wiederholten Verbrechen führen. Hierzu kommt noch, daß Allerhöchsten Orts für die Provinz Kärnten so eben ein Inquisitions- und Strafhaus (letzteres nur bis zur Dauer der Strafe bis zu 6 Monaten schweren, und k's zu einem Jahre einfachen Kerkers) nach dem Zellen-system bewilligt wurde, und daß nach allseitigen Erfahrungen diese weise Maßregel nur beim Bestande eines Schutzvereins volle Früchte tragen kann. Nur wo ein solcher besteht, ist es möglich, schon während der Detention durch religiösen und andern Unterricht nachhaltig auf die Gemüther der Verhafteten zu wirken und das begonnene Werk nach ihrer Entlassung erfolgreich weiter zu führen. In Bezug auf

Kärnten kommt aber auch noch zu bedenken, daß der Schutzverein, wenn er auch nicht über bedeutende Geldkräfte zu verfügen haben sollte, hierorts doch bereits heilsame Wirkungen hervorbringen dürfte. Die Zahl der vom kärntnerischen Criminalgerichte nach dem Durchschnitte der letzten 5 Jahre jährlich Verurtheilten beträgt 104 Köpfe, und zwar 82 Männer und 22 Weiber; von diesen hatten 62, und zwar 49 Männer und 13 Weiber die Strafe hierorts auszustehen. Außerdem wurden nach eben diesem 5jährigen Durchschnitte jährlich 20 Criminalinquisiten, und zwar 15 Männer und 5 Weiber, wegen Mangel eines Beweises entlassen. Wenn man nun annehmen wollte, daß ein solcher Verein für Kärnten seine Fürsorge auf die Hälfte dieser Individuen auszu-dehnen hätte, so würden die Schützlinge jährlich kaum über 60 Köpfe betragen, eine Anzahl, für die selbst mit geringen Geldkräften schon wohlthätig gewirkt werden kann. — Alle diese Erwägungen haben eine Anzahl geachteter Männer verschiedenen Berufes schon im Mai 1845 veranlaßt, einen solchen Verein für Kärnten anzubahnen. Seine Excellenz, der Herr Landeshauptmann Freiherr v. Sterneck, stets eifrig bemüht, in human-edlem Sinne für das Beste der Provinz zu wirken, leitete als Vorstand die Arbeiten des provisorischen Committee's; es wurden die Statuten auf Grundlage der Wiener redigirt, großmüthige Anerbietungen wurden von manchen Seiten laut, und bald sah man sich in der Lage, den Plan und die Statuten zur Allerhöchsten Genehmigung vorzulegen. Seitdem erregt dieß Unternehmen immer mehr den Antheil unserer Provinz; das Landescriminalgericht sprach sich auf das entschiedenste für die Möglichkeit desselben aus, und die politischen Stellen sind bemüht, alle nöthigen Vor-erhebungen erschöpfend zu pflegen. Die Allerhöchste Genehmigung der Statuten wird demnach ehestens gewärtigt, und bei so schönem Zusammenwirken von allen Seiten läßt sich ein segensreicher Erfolg dieses zweckmäßigen Vereins erwarten. *)

W i e n.

Se. K. K. Majestät geruhen mit der allerhöchsten Entschließung vom 7. März l. J., den Hof-Secretär der K. K. vereinigten Hofkanzlei, Christoph Steinhart, zum Gubernialrathe beim steyermärkischen Gubernium allergnädigst zu ernennen.

Se. K. K. Majestät haben mit allerhöchster Entschlie-ßung vom 14. März l. J., dem überzähligen und unbefol-

*) Anmerkung. Diese nur aus einem Privatschreiben geschöpfte Daten wurden im Wege der K. K. Landesbehörden noch nicht kund gegeben und es scheint daher, daß die Verhandlungen hierüber noch erst im Zuge begriffen sind.

deten Kreis-Commissär in Nieder-Oesterreich, Friedrich Grafen Attems, zum überzähligen und unbefoldeten nied. österr. Regierungs-Secretär allergnädigst zu ernennen geruhet.

Die k. k. vereinigte Hofkanzlei hat eine bei dem Tyroler Gubernium in Erledigung gekommene Concipistenstelle ihrem bisherigen Concepts-Practikanten, Joseph Andre, verliehen.

Siebenbürgen.

Bistritz, 20. Februar. In den letzten Tagen ist in den nahen Borgoer Gebirgen der Schnee in solcher Masse gefallen, daß die Communication mit der Bukowina, auf dem Borgoer Pässe, gänzlich gehemmt wurde. Mehrere hundert Gränzer sind indessen zur Herstellung der Communication, durch Begräumung des Schnees, befehligt worden.

Römische Staaten.

Die „Allg. Zeitung“ vom 12. März berichtet aus Rom vom 5. d. M. Folgendes: Gestern starb der Cardinal-Diaconus Paul, Mangelli. Am 30. Oct. 1762 zu Forlì geboren, studierte er in Bologna, verheirathete sich später, aus welcher Ehe noch seine beiden Söhne, die Grafen Mangelli, leben. Nach dem Tode seiner Gemahlin trat er in den geistlichen Stand. Im Consistorium am 27. Jänner 1843 wurde er vom heiligen Vater mit dem Purpur bekleidet. — Man spricht davon, daß in den Nunciaturstellen von Paris, Neapel und der Schweiz eine Personalveränderung bevorstehe. — Ein spanischer Cabinetscourier, der gestern Abend aus Madrid mit Depeschen für Hrn. Castillo hier eintraf, ist heute nach Neapel weiter gefertigt worden. — Der königliche schwedische Geschäftsträger für Italien, Legationsrath Bergmann, ist aus Neapel hier durchgekommen, um nach Florenz zu gehen. Er hat für Schweden und Norwegen mit Neapel einen Handelsvertrag abgeschlossen. Ein gleicher Vertrag ist dort für Dänemark durch den Grafen v. Moltke abgemacht. Auch Belgien ist mit der dortigen Regierung in Unterhandlung. Nur Deutschland hat bisher keinen Schritt gethan, worüber die deutschen Kaufleute in Neapel sich sehr beklagen.

Schweiz.

Chur, den 5. März. So eben hat der Große Rath von Graubünden die Concession zu dem Bau einer Eisenbahn durch den Canton beschossen, und somit ist nun der Grundstein zu dem großartigen Unternehmen: das mittelländische Meer von Genua aus mit dem Bodensee durch eine Eisenbahn zu verbinden, gelegt, da die Regierung von Sardinien und die großen Räte der schweizerischen Cantone Tessin und St. Gallen ihre Zustimmung zu diesem riesenhaften Unternehmen schon vorher gegeben haben. Es ist die Neve davon, eine Zweigbahn durch Morarlsberg nach Lindau zu bauen, welche dem Verkehre des Cantons St. Gallen wesentlichen Nachtheil zufügen dürfte.

Preußen.

Berlin. Die „Allg. preuß. Zeitung“ enthält eine Verordnung des Königs, wornach in Westpreußen und Posen jeder, der fortan noch bewaffnet in Angriff oder Widerstand gegen die bewaffnete Macht oder die Obrigkeit getref-

fen wird, vor ein Kriegsgericht gestellt und erschossen werden soll.

Sommerfeld, 2. März. Die hiesigen Fastnachtsfreuden haben mit einem blutigen Opfer geendet. Am Fastnachtsdinstage, den 24. Februar, war in einem Gasthose der Vorstadt Hinkau Tanzmusik, welche auch von den Tuchscheerergeressen Schulrabe und Chr. besucht wurde. Beide arbeiteten in einer Fabrik, sollen jedoch schon längere Zeit in Zwietracht mit einander gelebt haben. Noch vor 9 Uhr entfernt sich der zuerst Genannte aus der Gesellschaft, um sich nach Hause zu begeben (er war seit einem Jahre glücklich verheirathet und Vater eines 9 Wochen alten Kindes). Da schleicht ihm der Chr. nach und bringt ihm mit einem gewöhnlichen Taschenmesser meuchlings einen Stich in den Unterleib über dem rechten Oberschenkel bei, wodurch eine Pulsader zerschnitten wurde. Der tödtlich Getroffene, ein kräftiger Mann, erfaßt seinen kleinen, schwächlichen Mörder, schleppt ihn in die Schänkestube zurück und erklärt zweimal vor Zeugen, daß dieser ihn gestochen habe. Gleich nach dieser Erklärung sinkt er einem der ihm zunächst Stehenden todt in die Arme. Gestern wurde der Ermordete von seinen Gewerbsgenossen unter dem Herzuströmen von Tausenden aus der Stadt und Umgegend feierlich zu Grabe getragen, wobei der hiesige Diaconus, Herr Kolbe, auf dem Gottesacker eine ergreifende Rede hielt. Der als Mörder bezeichnete Chr. soll zwar, als er Schulrabe zusammensinken sah, einige Versuche gemacht haben, aus der Schänkestube des Gasthofes zu entweichen, ward aber festgehalten und den Gerichten überliefert. Er läugnet standhaft, den begangenen Mord verübt zu haben.

Die „Allg. Pr. Zeitung“ meldet aus Gleiwitz vom 6. März: Der polnische Freischaarenzug, denn als solchen kann man ihn jetzt nur bezeichnen, hat nunmehr sein Ende erreicht. — Nachdem der Rest der bewaffneten Insurgenten, welcher sich auf 700 Mann circa belief, sich unter preussischen Schutz begeben und die Waffen gestreckt hatte, ist derselbe gestern unter Bedeckung von zwei Compagnien des 23. Infanterie-Regiments hier durch nach Kosel abgeführt worden. — Auf den Gesichtern der der niederen Classe Gehörenden prägte sich Hungersnoth und Muthlosigkeit aus, wogegen bei einem Theil der höheren Classe sich die größte Gleichgültigkeit unzweideutig äußerte. — Die ungerügten Insurgentenhaufen sind nunmehr zersprengt und das Krakauer Gebiet von preussischer, österreichischer und russischer Militärmacht besetzt.

Die „Wiener Zeitung“ vom 15. März enthält folgenden Artikel aus der „Bresl. Zeitung“:

Gleiwitz den 7. März: Gestern Nachmittags wurden unter Bedeckung von zwei Compagnien des 23sten Infanterie-Regiments, befehligt von dem Herrn Hauptmann Michaelis, 698 Krakauer Insurgenten hier eingebracht, welche an der Gränze des Freistaates, nach Ablieferung einer Fahne und ihrer Waffen, bestehend aus Säbeln, Pistolen, Flinten und einer kleinen eisernen Kanone, sich an die Preußen ergeben hatten. Eine große Anzahl von Menschen begleitete die Gefangenen bis auf den

Marktplatz; hier wurde Halt gemacht. Sie wurden von Zuschauern umringt, ausgefragt, und ihrer eigenthümlichen Tracht, besonders wegen der rothen Mützen mit weißen Cocarden, angestaunt. — Am heutigen Morgen gegen 7 Uhr wurden sie wieder auf dem Marktplatz versammelt und dann nach ihrem Bestimmungsorte Kosel, im Beiseyn vieler Menschen, abgeführt. Diejenigen unter ihnen, welche noch Mittel besaßen, benutzten am Nachmittage den ersten Bahnzug, sie wurden von einem Offizier begleitet. — Am selben Tage hatten wir hier, von Nicolai kommend, ein Bataillon Landwehr, ein Bataillon Reserve des 23sten Infanterie-Regiments, mehrere Geschütze mit circa 100 Mann Kanonieren und eine aus 82 Mann bestehende Abtheilung Pioniere erhalten.

Die „Breslauer Zeitung“ und aus dieser der „Oesterreichische Beobachter“ vom 15. März meldet aus Posen v. S. d. M.: »Wenn wir von der vergangenen Nacht auch keinen neuen Ausbruch einer Revolte zu berichten haben, so können wir selber einen wiederholten Beleg dazu liefern, mit was für schauderhaften Elementen unsere Behörden und Militärs zu kämpfen haben, mit Elementen, aus dieser polnischen Revolution hervorgegangen, welche der größte Demagoge und echte Revolutionär verabscheuungswürdig findet und mit seinem Gluche belastet. Wir meinen das finstere, heimtückische Treiben der Meuchelmörder, die den Muth des Verraths gegen den Wehrlosen besitzen, aber feig und erbärmlich sich im offenen Kampfe erwiesen. Von vielen Insurgenten wird erzählt, daß sie, das geladene Gewehr in der Hand, beim plötzlichen Herannahen des Militärs und der Polizei an allen Gliedern zu zittern begannen und sich wie Kinder fangen ließen. Wir würden, unparteiisch, auch das Gegentheil hiervon berichten, nämlich Beweise von Muth oder Tollkühnheit, wenn solche zu unsern Ohren gedrungen wären; so aber müssen wir bloß folgendes Attentat erwähnen: In der Dunkelheit des Abends geht eine hochgestellte Person allein und unbewaffnet auf der Straße, plötzlich stürzt Jemand auf sie zu, stößt ihr einen Dolch in die Brust und entspringt. Eine silberne Dose fing glücklicher Weise den Stoß auf und derselbe blieb daher ohne Erfolg. — In der Nacht des 3., als der Angriff auf die Insurgenten in der Wallischei erfolgte, flohen auch mehrere Haufen derselben in die Gegend nach der Warthe zu, um sich am Ufer in Schlupfwinkeln zu verbergen oder sich selbst ins Wasser zu stürzen. Der gegenwärtig außerordentlich hohe Wasserstand des Flusses zwang viele Unfreiwillige zu letzterem Zufluchtsmittel, und man war schon damals der Meinung, daß sehr Viele ertrunken seyn müßten; dieß hat sich jetzt bestätigt, indem eine nicht unbedeutende Anzahl von Leichen aufgefunden worden seyn soll.«

In einem andern Artikel der „Schlesischen Zeitung“, gleichfalls aus Breslau vom 5. März, heißt es: »Was nach den gestern aus Krakau zu Breslau eingetroffenen Nachrichten geahnt werden konnte, ist bereits zur Thatsache geworden. Am gestrigen Tage sind nicht nur die Oesterreicher, sondern auch die Russen, welche vor Kurzem mit einem Corps von etwa 5000 Mann an der Gränze des Freistaates

erschienen waren, ohne Widerstand von Selten der Insurgenten zu finden, in Krakau eingerückt. Auch das preussische Corps hat gestern die Gränze überschritten und dürfte heute daselbst angelangt seyn. Dem letzteren soll sich eine 5 bis 600 Mann starke Schaar der Insurgenten ergeben haben. Ueber das Schicksal der Führer der Insurrection sind uns keine neuern Mittheilungen zugekommen; doch dürfen wir nun hoffen, in den nächsten Tagen umfassende und genaue Kunde von dem Verlaufe und Ende des Aufstandes zu erhalten, der, wie es anfangs den Anschein hatte, einen so blutigen Charakter anzunehmen drohte. Vielleicht wird schon Morgen der regelmäßige Postenlauf wieder hergestellt werden. Es wäre dieß um so wünschenswerther, als die eingetretenen Ereignisse in Betreff der Handelsbeziehungen Breslau's zu Krakau ohnedieß von manchen empfindlichen Verlusten begleitet seyn dürften.«

Belgien.

Brüssel, 7. März. In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer hob endlich Hr. Van de Weyer jede Ungewißheit über das Ministerium. Er erklärte, in Folge der Uneinigkeit der Mitglieder des Cabinets über das Gesetz des mittlern Unterrichts hätten sie am 2. d. ihre Entlassung eingereicht. Ehe der König dieselbe angenommen, habe er ihn gefragt, ob er es übernehme, ein Ministerium auf denselben Grundlagen, wie das vom Monat Juli, zu bilden. Er habe sich an seine Collegen gewendet, sie seyen aber nach reifen Erörterungen zu dem Entschlusse gekommen, auf ihrem Entlassungsgesuch zu beharren.

Frankeich.

Man hat Nachrichten aus Algier vom 28. Februar. Der „Alchbar“ enthält Aeußerungen des Marschalls Bugeaud über seine viermonatlichen Hin- und Herbüge. Der Marschall hielt gleich nach seiner Ankunft in Algier an die eben zur Musterung versammelte Miliz eine Rede, worin er sagte: »Wir haben eine lange Krise durchgemacht und noch ist nicht Alles zu Ende; doch sind wir Herren derselben geworden. Abd-el-Kader hat nur noch 3—400 Reiter, aber seine Macht beruht nicht auf seinem Gefolge, sondern auf seinem Einflusse bei allen Stämmen, die mit ihm sympathisiren, weil seine Sache die ihres Glaubens ist. Man fragt sich, wie es komme, daß es mit 100.000 Mann uns nicht gelinge, Abd-el-Kaders uns zu bemächtigen. Der Grund ist ganz einfach. Unser Feind flieht stets vor uns mit geringem Gefolge und schlägt beharrlich den Kampf aus; wie ein Fuchs entschlüpft er durch die engsten Pässe und fast unzugänglichen Felsen; nichts hemmt seinen Marsch, der durch kein Gepäck belästigt wird, denn überall bietet man ihm Lebensmittel für seine Truppen und Pferde an; seine Kranken und Verwundeten werden von den Glaubensbrüdern aufgenommen und gepflegt; seine dienstuntauglichen Pferde werden augenblicklich durch frische ersetzt; unsern Verwundeten und Kranken würden, wenn wir sie zurück ließen, die Köpfe abgehauen. So besteht Abd-el-Kaders Macht in Wirklichkeit aus den vereinigten Hilfsquellen und Streitkräften aller Stämme. Um also seine Macht zu Grunde zu richten, muß man die Araber zu Grunde richten. Darum haben wir auch

viel gesengt und zerstört. Vielleicht nennt man mich einen Barbaren; aber ich stelle mich über die Vorwürfe der Presse, wenn ich überzeugt bin, daß ich ein meinem Lande nützlich Werk vollführe. Man wirft mir vor, daß ich den Krieg nicht mit Keiterei führe; aber die Keiterei hat einen Terrain nöthig, kann ihre Kranken nicht zurücklassen und kommt nicht schneller voran als das Fußvolk.“ — Der maroccanische Gesandte hat sich in Marseille eingeschifft, um nach Marocco zurückzukehren.

Nachrichten aus Algier vom 5. März zu Folge, hatte Marschall Bugeaud an diesem Tage Algier verlassen, um eine neue Expedition gegen Abd-el-Kader, der unmittelbar nach seinem (Bugeauds) Abzuge wieder in Kabylien aufgetreten war, zu beginnen.

Großbritannien.

Bei der am 3. März abgehaltenen Jahres-Versammlung der Eigenthümer des Londoner Tunnels (der vierten seit Eröffnung desselben für Fußgänger) ergab sich als Zollobtrag desselben im Jahre 1845 eine Summe von 5000 Pfund, bedeutend weniger als 1844. Die Gesellschaft schuldet der Regierung noch 246,000 Pfund für Anlehen und 36,000 Pfd. an rückständigen Zinsen. Die Direction ist ihrem Berichte nach nicht abgeneigt, den Tunnel irgend einer Eisenbahngesellschaft zu verkaufen. Man hofft indes noch, durch eigene Anlegung einer Eisenbahn in demselben den Ertrag zu bessern.

Rußland und Polen.

Warschau, 6. März. Der Ober-Polizeimeister der Hauptstadt, General-Major Abramowitsch, hat unterm 4. d. folgende Bekanntmachung erlassen, welche heute von dem „Kurper Warszawski“ veröffentlicht wird: „Da die Regierung über ein entdecktes Complot von Störern der gesellschaftlichen Ordnung, so wie von verbrecherischen Verschwörungs-Plänen gegen die ruhigen und gutgesinnten Einwohner Kunde erlangt hatte, so hielt sie es für nöthig, die Maßregeln zu ergreifen, welche ihr für das Wohl dieser Letzteren unumgänglich erschienen. Die hiesigen Herren Staats-Bürger aller Stände, die hierin einen offenkundigen Beweis von der Obhut sahen, mit der die Regierung für sie wacht, erschienen nun heute bei mir mit der Bitte, daß ich pflichtmäßig ihre lebhafteste Dankbarkeit für die ihnen bewiesene Fürsorge zur Kenntniß Sr. Durchlaucht, des Fürsten Statthalters, bringen möchte. Se. fürstliche Durchlaucht haben darauf, nach hiervon erhaltener Meldung, den Herren Staats-Bürgern der Stadt Warschau Ihre hohe Zufriedenheit zu bezeugen geruht.“

Daselbe Blatt enthält außerdem folgenden Artikel: „Die verbrecherischen Pläne und Anschläge, welche unlängst in den an das Königreich Polen angrenzenden Provinzen, namentlich im Großherzogthume Posen, in Galizien und im Gebiete von Krakau, an den Tag kamen, sind bekannt. Wenn nun auch die Regierung des Königreichs Polen, auf ihre Stärke und Energie vertrauend, nicht zweifelte, daß

die Bösgesinnten kein auf Störung der Ruhe in der Stadt Warschau gerichtetes Unternehmen wagen würden, so wurden doch, aus Rücksicht darauf, daß die Einwohner dieser Stadt, wenn sie die Nachrichten von den sträflichen Plänen und von dem Ziele der geschmiedeten Anschläge läsen, mit Besorgniß um ihre persönliche Sicherheit und um die ihrer Habe und ihres Gutes erfüllt werden möchten, um dieselben zu beruhigen und ihnen unter den gegenwärtigen Umständen vollkommenes Vertrauen auf die Regierung einzuschößen, in Warschau einige Vorkehrungs-Maßregeln getroffen. Die Nachtwachen und Patrouillen wurden bedeutend verstärkt, es wurde strengere Aufsicht über die ohne persönliche Legitimationen in Warschau ankommenden Leute und über die Verdächtigen angeordnet, es wurde endlich noch eine andere Verfügung erlassen, welche schon aus den in den öffentlichen Blättern erschienenen Publicationen bekannt ist. In der ganzen Stadt herrscht die vollkommenste Ruhe.“

Ferner gibt das genannte Blatt, zum Beweise, wie die Bauern bei dem aufrührerischen Unternehmen Patorok's im Königreich Polen sich beeifert, der Regierung ihre Hingebung darzuthun, indem sie die Räubersführer ergriffen und an die Behörden ausgeliefert, noch einen ausführlicheren Bericht über das bereits gemeldete Attentat gegen Siedlce.

Griechenland.

Die „Allg. Ztg.“ vom 13. d. M. enthält Folgendes: Wir erhalten Briefe aus Athen bis zum 29. Februar. Die Deputirtenkammer hatte die Berathung über die Adresse geendigt, und diese dem König überreicht. Der tapfere Oberst M. Jatrakos aus Sparta war von seinem arabischen Diener im Schlaf ermordet worden.

Balkanien.

Man meldet aus Bukarest vom 11. v. M.: Die Herren, Major Ritter v. Bibesco und Pacharnik Apriskie, welche von Sr. Durchlaucht, dem Fürsten, nach Silistria abgesendet worden waren, um genauere Erkundigung über die früher angezeigte Ankunft Sr. Hoheit, des Sultans, einzuholen, sind von ihrer Reise zurück, und haben die Nachricht gebracht, daß der Großherr daselbst im April erwartet werde; da man zugleich erfahren hat, daß in Warna Vorkehrungen zur Bequemlichkeit der Reise des Sultans getroffen werden, so scheint es fast gewiß, daß Se. Hoheit nicht, wie man früher vermuthete, mit dem Dampfboote auf dem Donau-Wasserwege, sondern über Warna und weiter fort zu Lande die rechten Donau-Ufer besuchen werde. Es sollen bedeutende Anstalten zum Empfange des Souverains in Ruschtfuk gemacht werden.

Nachrichten aus Bukarest zufolge, ist daselbst am 23. Februar der Fürst Georg Ipsilanti, Sohn des ehemaligen Hospodars, plötzlich am Schlagflusse gestorben; sämtliche Söhne dieses Hospodars sind nun todt und es lebt nur noch ein einziger männlicher Abkömmling desselben, nämlich ein Enkel, ein Knabe von 9 Jahren.

Am 28. Februar, kurz vor 8 Uhr Früh, wurde zu Bukarest, bei trübem Wetter und milder Temperatur, ein leichtes Erdbeben verspürt.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Cours vom 17. März 1846.

	Mittelpreis.
Staatsschuldverschreib. zu 5 pCt. (in C.M.)	112 3/16
ditto ditto „ 4 „ (in C.M.)	101 3/8
Dael. mit Berl. v. J. 1834 für 500 fl. (in C.M.)	778 3/4
Wiener Stadt-Banco-Obligation. zu 2 1/2 pCt. 66	
Obligat. der allgem. und ungar. Hofkammer, der ältern lombardischen Schulden, der in Florenz und Genua aufgenommenen Anleihen	zu 3 pCt. — zu 2 1/2 „ — zu 2 1/4 „ — zu 2 „ 56 zu 1 3/4 „ —
Obl. von Galizien zu 2 pCt. (in C.M.)	55
Obligationen der Stände v. Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesiens, Steyermark, Kärnten, Krain, Görz und des B. Oberk. Amtes	Arar. Domesl. (C.M.) (C.M.) zu 3 pCt. — zu 2 1/2 „ 65 3/4 zu 2 1/4 „ — zu 2 „ — zu 1 3/4 „ 46 1/2
Bank-Actien pr. Stück 1580 in C. M.	

K. K. Lottoziehungen.

In Triest am 18. März 1846:

79. 60. 73. 61. 76.

Die nächste Ziehung in Triest wird am 1. April 1846 gehalten werden.

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten.

Den 16. März 1846.

Hr. Emil Rittinghausen, Kaufmann, von Wien nach Constantinopel. — Hr. Moïse Girard, Handlungstreisender, von Triest nach Klagenfurt. — Hr. Minian Bonar, engl. Edelmann, von Wien nach Triest.

Den 17. Hr. Fürst Richard Rhevenhüller, k. k. Kämmerer, sammt Hrn. Adolf Müller, Secretär, — Hr. Franz Högl, academischer Bildhauer, — und Hr. Leopoldine Mayer, Kaufmannsgattin; alle 4 von Wien nach Triest. — Hr. Freiherr von Vorsch, Herrschaftsbesitzer, von Klagenfurt nach Graz. — Hr. Carl Guggenberger, Dr. der Medicin, und Hr. Ruben Garchi, Handelsmann; beide von Triest nach Wien.

Den 18. Hr. Wilhelm Feiner, Handelsmann, von Wien nach Triest. — Hr. Eduard Merzhaak, Cameral-Adjunct, von Graz nach Triest. — Hr. Georg Krauß, — und Hr. Johann Stampfl, beide Handelsleute; — Hr. Joseph Wenda, Secretär der Azienda Assicuratrice, in Triest; — Hr. Friedrich Herrmann, Handlungsbuchhalter, — und Hr. Ferdinand Panfili, Dampfschiff-Capitän; alle 5 von Wien nach Triest. — Hr. Primus Wunderlich, Fabrikant, — und Hr. Georg Loribond, Besitzer; beide von Triest nach Wien. — Hr. Albert Kohn, Handelsmann, von Wien nach Mailand. — Hr. Dr. Friedrich Edelmann, Hof- und Gerichtsadvocat, von Klagenfurt nach Triest.

Den 19. Hr. Theodor v. Döbler, Besitzer, — und Hr. Constantin Ritter von Zaborowski, Grundherr; beide von Triest nach Wien. — Hr. Gustav Welsbach,

— und Hr. Abraham Fränkel, beide Kaufleute; von Wien nach Triest. — Hr. Jacob Watter, Handelsmann, von Karlsstadt nach Salzburg. — Hr. Natale Mattiovich, Handelsmann, von Triest nach Ugram.

Verzeichniß der hier Verstorbenen.

Den 12. März.

Hr. Joseph Mesironi, Realitätenbesitzer, alt 88 Jahre, in der Gradisca-Vorstadt Nr. 4, am Nervenfieber. — Dem hochwohlgebornen Herrn Maximilian Freiherrn von Paungarten, k. k. Sub. Beamten, sein Kind Maria, alt 1 Jahr und 6 Monate, in der Polana-Vorstadt Nr. 18, an der häutigen Bräune.

Den 13. Cajetana Novak, gewesene Wirthschafterin, alt 75 Jahre, im Versorgungshause Nr. 4, in Folge serösen Schlagflusses, und wurde gerichtlich beschaunt. — Margaretha Swolent, Tagelöhnerswitwe, alt 82 Jahre, in der Stadt Nr. 111, an Altersschwäche.

Den 14. Hr. Eduard Engler, Handelsmann, alt 33 Jahre, in der Capuziner-Vorstadt Nr. 24, an der Lungensucht. — Dem Hrn. Ignaz Jggel, 1. Amtschreiber bei dem k. k. landesfürstl. Bezirks-Commissariate Umgebung Laibach's, sein ergebarnes Zwillingkind, Ferdinand, alt 6 Monate, in der Stadt Nr. 117, an Grausen. — Bartholomäus Skrabar, gewesener Diener, alt 25 Jahre, in der Stadt Nr. 16, an der Lungensucht. — Den 15. Michael Preveluch, Tagelöhner, alt 30 Jahre, in der Krakau-Vorstadt Nr. 8, an der Lungensucht.

Den 16. Dem Andreas Sdescher, Häbler, sein Sohn Lorenz, alt 9 1/2 Jahre, am Moorgrund Nr. 9, am Bauchtyphus. — Dem Herrn Nicolaus Koner, Kaffehieder im Casinogebäude, sein Sohn Nicolaus, alt 6 Jahre, in der Capuziner-Vorstadt Nr. 80, an Grausen. — Hr. Johann Praunseis, k. k. Sub. Necessit, alt 35 Jahre, in der Stadt Nr. 272, am Gedärmbrand.

Den 17. Theresia Slabig, gewesene Magd, alt 60 Jahre, im Versorgungshause Nr. 4, an der Brustwassersucht. — Maria Archer, Institutsarme, alt 75 Jahre, in der Stadt Nr. 290, an Altersschwäche. — Herr Andreas Jarig, Candidat der Chyrurgie, alt 21 Jahre, in der Stadt Nr. 65, am Nervenfieber.

Den 19. Dem Herrn Ernst Matthes, Damenkleidermachermeister, sein Sohn Adolf, alt 1/2 Jahre, in der Stadt Nr. 272, an der Lungensucht.

3. 354. (2)

Ein 4sitziger Wagen, gut erhalten, sammt Koffer und Vordach, ist zu verkaufen.

Anzufragen in der Herren-gasse Nr. 211.

3. 370. (1)

Bei **Joh. Leon**, Buchhändler in Klagenfurt, ist so eben erschienen und
bei **GEORG LERCHER** und **IGNAZ ALOIS EDL. V. KLEINMAYR**,
Buchhändlern in Laibach, zu haben:

Stämpel-Gebrauch und Befreiung ^{im} geistlichen und Schulfache.

Nach dem Stämpel-Patente vom 27. Jänner 1840 und den
bisher erschienenen Nachtrags-Verordnungen.

Zunächst für das
Laibacher Gubernial-Gebiet.

Gr. 8. brosch. 24 Kr. C. M.

Bei **IGNAZ ALOIS EDL. V. KLEINMAYR**,
Buch-, Kunst- und Musikalienhändler am Congressplatz in Laibach,
wird **Pränumeration** angenommen:

^{a u f}
R o m b e r g' s
Zeitschrift
der

practischen Baukunst,

zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse im Ge-
biete des gesammten Bauwesens, sowie der neuesten
Erfindungen und Entdeckungen in der Baukunst im
ausgedehntesten Sinne, und den bauwissenschaftlichen
Gewerben überhaupt,

^{zunächst für}
Architecten, Ingenieure, Bauperren, Baumeister, Maurer- und Zimmer-
meister, Steinmetze und Eisenarbeiter überhaupt, Tischler, Töpfer, Stuc-
catoren und Gypser, so wie für die, welche mit Baumaterialien handeln.
Herausgegeben von J. Andreas Romberg, mit Unterstützung von mehreren Mitarbei-
tern, sechster Jahrgang 1846. gr. royal Fol., mit sehr vielen Kupfertafeln. Preis nur 9 fl.
pro Jahrgang oder 12 Hefte, wovon regelmäßig jeden Monat eins erscheint.

Das erste Heft dieser Zeitschrift pro 1846 liegt in obengenannter Buchhandlung zur
gefälligen Durchsicht bereit.

Vermischte Verlautbarungen.

3. 363. (1) *E d i c t.* Nr. 1065.

Von dem k. k. Bezirksgerichte der Umgebung Laibach's wird hiemit bekannt gemacht, daß man für nöthig befunden habe, den Andreas Scherjou aus Wisovik, Haus Nr. 22, wegen seiner erbobenen Verschwendung, die freie Verwaltung seines Vermögens abzunehmen, und zu seinem Curator den Herrn Joseph Wesley, Oberichter zu Steyphandorf, zu bestellen.

Laibach den 11. März 1846.

3. 364. (1) *E d i c t.* Nr. 840.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Umgebung Laibach's wird hiemit kund gemacht: Es habe in der Executionssache des Franz Janesch und resp. dessen Erben, Anna Janesch und Herrn Dr. Kautschisch, Curator der mj. Ferd. u. Franz Janesch, gegen Martin Janesch, zu Bescheid, zur Vornahme der mit Bescheid des hochlöbl. k. k. Stadt- u. Landrechtes zu Laibach ddo. 10. Februar 1846, Z. 1102, bewilligten executiven Feilbietung der, dem Letztern gehörigen, zu Bescheid liegenden Realitäten, als: a) der zur Galt Neuwelt und Jamnigshof dienstbaren, in Bescheid sub Confer. Nr. 21 liegenden, auf 2185 fl. 35 kr. geschätzten Ganzhube sammt Wohn- und Wirtschaftsgebäuden; b) des, dem Hofe Dragomel sub Urb. Nr. 33 dienstbaren, und auf 106 fl. 5 kr. geschätzten Ueberlandsaßers sammt Weide dabei, und c) der zur Pfsch Laibach sub Rect. Nr. 266, 266 1/2 und 269 1/2 dienstbaren, auf 501 fl. 40 kr. geschätzten Ueberlandgründe sammt Gebäuden, wegen, dem Franz Janesch sel., und eigentlich seinem Nachlasse aus dem Urtheile vom 13. Jänner 1844 schuldigen 700 fl. c. s. c., die Tagsetzung auf den 16. April, 14. Mai und 22. Juni 1846, jedesmal Vormittag von 9 bis 12 Uhr in loco der Realität mit dem Anhange angeordnet, daß die feilgebotenen Realitäten bei der ersten oder zweiten Feilbietungs-Tagsetzung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden würden.

Daß dießfällige Schätzungsprotocoll, die Grundbuchextracte und Licitationsbedingungen täglich hieramts zu den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen werden.

K. K. Bezirksgericht Umgebung Laibach's den 21. Februar 1846.

3. 363. (1) *E d i c t.* Nr. 272.

Von dem k. k. Bezirksgerichte Umgebung Laibach's wird über Ansuchen des Johann Babnik, durch Dr. Kautschisch, in die executive Feilbietung der, dem Andreas Scherjou von Wisovik gehörigen, der D. O. R. Commenda Laibach sub Urb. Nr. 333 dienstbaren, zu Wisovik sub Hauszahl 27 liegenden, gerichtlich auf 1547 fl. 40 kr. geschätzten Halbhube, dann der, demselben eigenenthümlichen, auf 40 fl. 10 kr. bewerteten Fährnisse

(B. Intell.-Bl. Nr. 35 v. 21. März 1846.)

gewilliget, und zur Vornahme derselben die Tagsetzung auf den 20. April, 22. Mai und 22. Juni 1846, jedesmal Vormittag 9 Uhr in loco der Realität und der Fährnisse mit dem Beisatze anberaumt, daß sowohl erstere, als auch die letzteren bei der ersten und zweiten Tagsetzung nur um oder über den Schätzungswert, bei der dritten aber auch unter demselben hintangegeben werden, und daß der Grundbuchextract, die Licitationsbedingungen und das Schätzungsprotocoll täglich hieramts eingesehen werden können.

Laibach am 22. Jänner 1846.

3. 367. (1) *E d i c t.* Nr. 738.

Vom Bezirksgerichte Wippach wird kund gemacht: Es sey in der Executionssache des Anton Pleschner von Schwarzenberg, gegen Anton Stofel von Planina, die Versteigerung der dem Letztern geböhrigen, auf 969 fl. gerichtlich geschätzten 1 1/2 Hube sub Grundb. Nr. 9, Rect. Z. 589, der Güte Planina dienstbar, wegen schuldiger 400 fl. c. s. c. gewilliget, und hiezu 3 Feilbietungstermine, nämlich auf den 20. April, 20. Mai und 22. Juni 1846, Vormittag 9 Uhr, in loco Planina mit dem Beisatze bestimmt worden, daß die Realität nur bei der dritten Feilbietung unter der Schätzung hintangegeben werden würde.

Der Grundbuchextract und die Licitationsbedingungen können bei diesem Gerichte eingesehen werden.

Bezirksgericht Wippach am 28. Februar 1846.

3. 366. (1) *E d i c t.* Nr. 365.

Vom Bezirksgerichte des Herzogthums Gottschee wird hiemit allgemein bekannt gemacht: Es sey über Ansuchen des Matthias Eisenkopf von Gottschee, in die executive Feilbietung der, dem Thomas Jaklitsch von Odrern geböhrigen, in Odrern sub Confer. Nr. 11 und Rect. Nr. 13 liegenden, dem Herzogthume Gottschee dienstbaren, auf 615 fl. gerichtlich geschätzten 3/8 Urdarhube sammt Gebäuden, wegen schuldiger 300 fl. c. s. c. gewilliget, und hiezu die Tagsetzungen auf den 31. März, 30. April und 30. Mai 1846, jedesmal um 10 Uhr Vormittags in loco Odrern mit dem Beisatze angeordnet worden, daß diese Realität, wenn sie nicht bei der ersten oder zweiten Tagsetzung wenigstens um den Schätzungswert an Mann gebracht werden könnte, bei der dritten auch unter demselben hintangegeben würde.

Grundbuchextract, Schätzungsprotocoll und die Feilbietungsbedingungen können hiergerichts eingesehen und hiervon Abschriften genommen werden.

Bezirksgericht Gottschee am 16. Februar 1846.

3. 251. (2) *E d i c t.* Nr. 625.

Vom Bezirksgerichte Krupp wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht: Es sey über Ansuchen des Herrn Joseph Loreitisch von Nödling die executive Feilbietung des, dem Erben Johann Rug von Kreuzdorf, Haus Nr. 23, geböhrigen,

in Babna gora gelegenen, der Herrschaft Mölling sub Curr. Nr. 406 dienstharen und auf 95 fl. bewerteten Weingarten, wegen, aus dem Urtheile vom 28. September 1845, Z. 2363, Schuldigen 15 fl. 36 kr. c. s. c. bewilliget, und wegen zu deren Bernahme 3 Tagelohnungen, nämlich auf den 18. April, 16. Mai und 10. Juni d. J., jedesmal Vormittag von 9 bis 12 Uhr im Orte der Pfandrequisition mit dem Besatze angeordnet worden, daß solche bei der dritten Teilbietungstagelohnung auch unter dem Schätzungswerte würde hintangegeben werden.

Das Schätzungsprotocoll, der Grundbuchextract und die Licitationsbedingungen können hiergerichts eingesehen werden.

Besitzgericht Krupp am 4. März 1846.

Z. 359. (1)

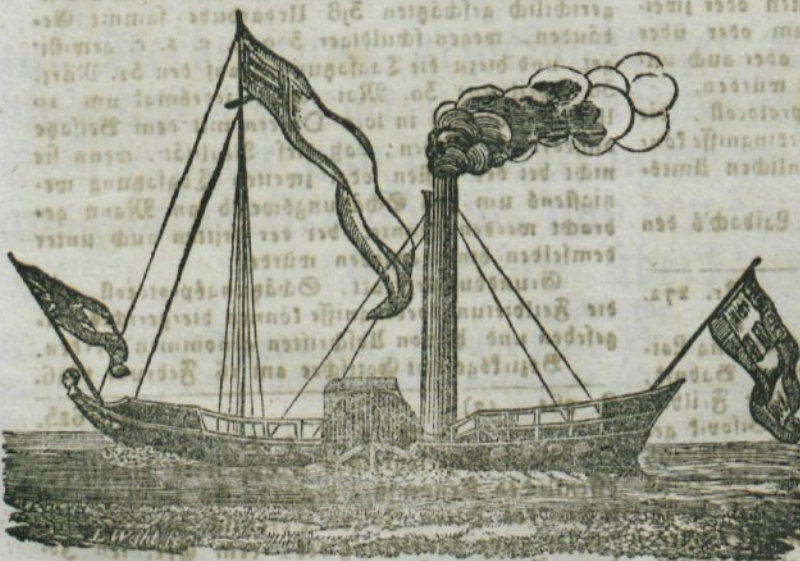
Rundmachung.

Die Glavar'sche Armenfondsherrschaft Landspreis verkauft unter der Hand 140 Merling Weizen, 300 Merling Hafer, 100 Merling Haizen, 20 Merling Hirse, 8 Merling Rukurug, 45 österr. Eimer Bauwein und 3 Stück Zugpferde.

Kauflustige wollen sich dießfalls bei dem dortigen Verwaltungsamte persönlich oder mit frankirten Briefen melden.

Z. 358. (1)

Dampfschiff-Fahrt von Sissek über Semlin nach Szegedin.



Abfahrt von Sissek:
am 15., 24. März, 2., 11.,
20. und 29. April.

Die Abfahrt von Szegedin
findet an denselben Tagen
Statt.

Außer den, für die reguläre
Fahrt bestimmten 2 Passagier-
Warenschiffen werden auch Re-
morqueurs diese Route befah-
ren.

Sissek 13. März 1846.

Die Agentie

der k. k. privilegierten Donau-
Dampfschiff-Fahrts-Gesellschaft

Z. 299. (6)

dem Schloßgarten zu Eggenberg
werden auch im gegenwärtigen Jahre, wie
in den frühern, eine reiche Auswahl der
neuesten und prächtigsten **Georginen**,
dann der gesuchtesten Topfgewächse, als:
Camellien, Axaleen, Rhodo-
dendron, Ericcen, Fuchsien,
Rosen u. a. m., ferner von auserlesenen
Obstbäumen und Ziergesträu-
chen käuflich abzugeben seyn.

Cataloge werden in der Edlen v.
Kleinmayr'schen Buchhandlung unent-
geltlich ausgefolgt.

Z. 362. (1)

Anzeige.

Unterzeichnete gibt sich die Ehre an-
zuzeigen, daß bei ihr alle Gattungen Da-
men- und Männerstrobhüte um die billig-
sten Preise gepußt und modernisirt werden.

Das Arbeitslocale ist im Cantoni-
schen Hause am Hauptplaze Nr. 12, im
zweiten Stock.

Katharina Paradeiser,
Modistin.